

# Protokoll der ordentlichen Konferenz der Sonderpädagogischen Lehrkräfte

Vom Mittwoch, 29. November 2006 in der HPS Sandacker, Schaffhausen

## 1. Begrüssung

Der CO-Präsident Reto Beeler begrüsst alle Anwesenden, sowie die Gäste. Vertreter des KJPD, des SPD, vom Friedeckverein und der Morgensternschule. Die Inspektorinnen Rita Hauser und Franziska Signer-Humbel Gion Caviezel, ER Ursula Fey

Entschuldigt haben sich vom ED RR Rosmarie Widmer Gysel, Jakob Geier und Raphael Rohner.

Vom Vorstand weilt Aktuarin Madleine Führer im Urlaub.

Mit einer humoristischen Einlage leitet Reto Beeler zum Vortrag unseres Referenten Prof. Dr. Josef Steppacher von der HfH ZH über.

## 2. Vortrag Integration und Schulische Heilpädagogik

Zuerst wurden die Begriffe Integration und Inklusion geklärt und verglichen:

### Integration

Fokus auf SchülerInnen  
Individuumzentrierte Diagnostik  
Spezialisten – Diagnostik  
Individuelle Förderpläne  
Förderung in „geeigneten Schulen“

### Inklusion

Fokus auf Regelklasse  
Lehr- und Lernbedingungen der Klasse  
Kooperative Förderplanung  
Handlungskompetenz für Lehrpersonen  
Eine Schule für Alle

Zusammenfassend: Inklusion ist eine optimierte und erweiterte Integration.

Folgende wichtige Merkmale hat inklusive Pädagogik. Vergleicht man folgende Punkte mit dem Ist – Zustand, haben diese visionären Charakter:

- Gleiche Wertschätzung für alle
- Steigerung der Teilhabe aller
- Weiterentwicklung der Kompetenzen für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen
- Abbau von Lern- und Entwicklungsbarrieren und Aufbau von unterstützenden Strukturen
- Unterschiede zwischen SchülerInnen als Chance für gemeinsames Lernen und nicht als Problem definieren
- Recht aller SchülerInnen auf wohnortnahe Bildung und Erziehung
- Verbesserung für alle Beteiligten
- Betonung von Gemeinschaftsbildung, Weiterentwicklung, Leistungssteigerung
- Auf- und Ausbau nachhaltiger Beziehungen zwischen Schulen und Gemeinden
- Inklusion in der Schule ist ein Aspekt von Inklusion in der Gesellschaft

Auf dem Weg zur Inklusion stehen wir als SHP vor folgenden Polaritäten und Dilemmata:

### **Ist- Zustand**

Normalfall ist die sonderpäd. Unterstützung  
Die Volksschule soll entlastet werden

Spezielle Förderung nur für Kinder mit  
speziellem Bedarf

Messlatte ist das einzelne Kind

Kind hat aufgrund von Diagnose Recht auf  
bestimmte Massnahmen

### **Soll- Zustand**

Normalfall ist die Regelklasse  
Volksschule soll unterstützt  
werden

Möglichst viele Kinder sollen von  
dieser profitieren

Messlatte ist das Klassenziel

Schuleinheiten haben einen Pool  
für sonderpäd. Massnahmen

### **Folgende Aufgaben kommen auf ISF – SHP zu:**

- Unterrichten, unterstützen und fördern von Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der Kindergarten- Regelklassenlehrperson
- Einbringen vom heilpädagogischem Fachwissen in die Regelpädagogik
- Zusammenarbeit mit weiteren Beteiligten
- Organisieren, koordinieren, Administration
- Thematisieren von Integrations- – und Schulentwicklungsfragen

Diese Aufgaben bewältigen wir nur, wenn wir mit folgenden Kompetenzen ausgerüstet sind:

**Förderdiagnostik** – Beobachten und Interpretieren, Entwicklungsstand erheben, Standortgespräche führen, Runde Tische leiten, Evaluation der Förderung

**Unterrichten und fördern** – individualisieren und differenzieren, Lernen am gemeinsamen Gegenstand, Strukturorientierter Unterricht, integrative Didaktik, Teamteaching

**Beraten und Zusammenarbeiten**- mit SchülerInnen, Erziehungsverantwortlichen, Kolleginnen und Kollegen, Behörden, Institutionen

**Praxis reflektieren und Qualität sichern** – Verknüpfung von Theorie und Praxis, Eigene Arbeit evaluieren, Handlungskonzeption anpassen, Kriterien für Qualität erarbeiten

**Schulische und soziale Institutionen entwickeln** – inklusive Kulturen, inklusive Strukturen, inklusive Methoden, Kompetenzzentren auf- ausbauen, Sonderpäd. Versorgung konzipieren

**Forschen und entwickeln**- relevante Fragen, den eigenen Unterricht, Daten erheben, Unterrichtsprojekte durchführen, Methoden und Medien beurteilen

**Öffentlichkeitsarbeit** – auftreten und informieren, argumentieren und überzeugen, werben und eintreten, politisieren und einmischen, vernetzen und verbünden begleiten und coachen

**Eigene Weiterbildung** – persönliche Entwicklung, Berufliche Entwicklung, Aktuelle Anforderung der Praxis, Education permanente

folgende Rahmenbedingungen müssen vorhanden sein:  
Integration/Inklusion gelingt nur wenn:

- Sie in ein Gesamt-Schulkonzept eingebaut ist
- Sie ein gemeinsames Anliegen des ganzen Schulteams ist
- Dahinter pädagogische Argumente/Ziele liegen
- Gelegentlich auftretende Nachteile im Kauf genommen werden
- Die Unterrichtsmethoden individualisierend und schülerzentriert sind
- LP und SHP eng zusammenarbeiten
- Zeitgefässe für Teamarbeit vorhanden sind
- Die Schule geleitet ist
- Ein Qualitäts-Entwicklung – Konzept vorhanden ist

### **3. Information zum Projekt Richtlinien für das sonderpädagogische Angebot im Kanton Schaffhausen**

Rita Hauser informiert mit einer Power Point Präsentation über den aktuellen Stand (November 2006):

#### **Hintergrund des Projekts:**

##### **Interkantonale Vereinbarung (EDK)**

- Interkantonale Vereinbarung zum Sonderpädagogischen Angebot in der Vernehmlassung ([www.edk.ch](http://www.edk.ch))
- Auch die Schulung behinderter Kinder ist abschliessend Sache des Kantons (IV zieht sich zurück, IV Kriterien für Sonderschulung fallen weg)
- Angebot soll nicht vom Wohnort abhängig sein
- Eine einheitliche Diagnostik und Sprache wird angestrebt
- Separative Massnahmen erst, wenn integrative Massnahmen nicht greifen oder unverhältnismässig sind.

##### **Sonderpädagogisches Angebot in der Regelschule:**

##### **Grundsätze vom Erziehungsrat für das Projekt**

- Integrative Unterstützungsformen in den Schulen prioritär
- Es gibt ein Grundangebot, das v.a. auf Kinder mit besonderem Förderbedarf im engeren Sinn aber auch mit einer besonderen Begabung oder einem besonderen Migrationshintergrund ausgerichtet ist.
- Die Zuweisung erfolgt niederschwellig
- Die Massnahmen finden soweit möglich vor Ort statt
- Das Grundangebot umfasst alle Stufen (11 Schuljahre)
- Das Angebot kann stufenspezifisch ausgestaltet werden

##### **Angebote im Überblick**

- Schulische Heilpädagogik inklusive Begabungsförderung
- DaZ (ambulant und intensiv)
- Diese Fachpersonen gehören zum Schulteam

- Beratung und Unterstützung (schwierige Schulsituationen)
- Therapien (Logopädie, Psychomotorik/Rhythmik):
- Diese Fachpersonen gehören nicht zum Schulteam

### **Einige der Themen ,die im Moment im Zentrum stehen**

#### **Einschulungsklassen:**

- Dieses Angebot trägt dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder zum Zeitpunkt der Einschulung Rechnung.
- Dieses Angebot bleibt bestehen, bis es von einer allfälligen Basisstufe abgelöst wird.

Je nach Situation zwei Möglichkeiten:

- Zweijährige Einschulungsklasse mit dem Ziel, den Stoff der ersten Klasse innerhalb von zwei Jahren zu vermitteln (längere Entwicklungszeit gewährleistet / kleine Gruppe)
- Integration:

Bietet sich vor allem in Schulgemeinden an, wo wenige Kinder dieses Angebot benötigen.

Angedacht ist ein Sockelpool von Lektionen, unabhängig davon, ob die Gruppe klein oder gross ist.

#### **Werkklassen:**

- Optimale Integration in die Berufswelt durch kurzzeitige Separation
- Bleibt als spezifisches Angebot für Jugendliche bestehen Zugangskriterien müssen neu überdacht werden
- Sicher ein hochschwelliges Angebot für Jugendliche mit über längere Zeit hinweg individualisierten Lernzielen
- Alle Angebote für beide Geschlechter offen
- Zukunftsweisendes Konzept unter Einbezug des Know-hows der jetzigen Werkklassen erarbeiten.

#### **Schüler(innen) mit Verhaltensschwierigkeiten / Schwierige Schulsituationen:**

1. Bezug der schulintern tätigen Schulischen Heilpädagogen oder Schulsozialarbeiter(innen).
2. Bezug von externen Fachpersonen, die an der Schule vor Ort Beratung und Unterstützung anbieten. Es steht ein kantonaler Pool dafür zur Verfügung.
3. Wird vorübergehend eine separative Schulung und Förderung notwendig, wird der Schüler bzw. die Schülerin einer besonderen Klasse zugewiesen. Es gibt im Kanton beschränkt besondere Klassen für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler. Diese sind Teil eines Sonderschul-Kompetenzzentrums. Die Zuweisung ist hochschwellig.

Der entsprechende Pensenpool **ergibt sich über die Gesamtzahl der Schüler pro Schulleitungseinheit. Definitive Zahlen liegen noch nicht vor.**

#### **Definition Kernbehinderungen, die ein Kompetenzzentrumsangebot benötigen:**

- Geistige Behinderung (später Bedarfsstufen, im Übergang bisherige IV -Kriterien, aber keine Trennung praktisch- oder schulbildungsfähig)
- Körperbehinderung
- Schwere Sprachbehinderung

- Sinnesbehinderung
- Schwere Verhaltensauffälligkeit

### **Leistungen, die vom Kompetenzzentrum erbracht werden können:**

Beratung / Begleitung in integrativen Schulformen / adäquate separative Schulform mit angepasster Tagesstruktur/ interne Wohnangebote

Der Kanton kann auch mit ausserkantonalen Anbietern Leistungsvereinbarungen machen, wenn dies die sinnvollere Lösung ist (Bsp.: Sehbehinderung / Sprachbehinderung bei älteren Jugendlichen etc.

### **Integrative Sonderschulung:**

#### **Möglichkeiten zur Umsetzung angedacht von Seiten Leistungsbesteller**

- Fachleute vor Ort vorhanden, Beratung durch Sonderschule
- Fachleute vor Ort nicht vorhanden, Begleitung durch Sonderschule
- Möglichst wenige, aber konstante Ansprechpartner fürs System vor Ort
- Maximal 6 plus 1 Lektionen Unterstützung möglich
- Ist weniger Unterstützung nötig, reduziert sich der Gemeindebeitrag entsprechend

Rita Hauser fordert zum Mitdenken und Nachfragen auf!

## **Geschäftsteil**

### **4. Protokoll 2005**

Das Protokoll 2005 wird genehmigt und verdankt.

### **5. Jahresbericht Präsidium**

Die CO –Präsidentin Marianne Chronis verliest den Jahresbericht. Sie blickt auf ein interessantes aber auch sitzungsreiches und arbeitsreiches Jahr zurück. Folgende Punkte wurden erwähnt:

**Ausserordentliche GV Januar 2006:** Das Schulgesetz und dessen Auswirkungen wurden diskutiert. Rahmenbedingungen zum Konzept Integration wurden postuliert und mit Ergänzungen zum Berufsbild SHP vervollständigt.

Der Antrag zur Änderung der Konferenzpflicht wird weitergeleitet und vom ED angenommen. Er gilt seit Sommer 06.

**Berufsprofil SHP:** Der Vorstand informiert sich!

**Lektionstafel Englisch an der Primarschule:** Mit andern Vorständen wird ein neuer Vorschlag ausgearbeitet und beim ED eingereicht.

Unser Vorstand wünscht einen flexiblen Umgang bei Kindern mit speziellen Bedürfnissen.

**Blockzeiten:** werden eingeführt und erste Erfahrungen gemacht.

**Sonderpäd. Angebot:** Eine Resonanzgruppe hat sich zu diesem Thema gebildet.

#### **Themen der Präsidentenkonferenz:**

- Vernehmlassungsantwort auf den Bildungs- und Schulgesetzentwurf
- Vernehmungsantwort zu HarmoS Vorlage (Deutschschweizer Lehrplan)
- Englisch an der PS
- Projekt Belastung und Belastbarkeit an der Volksschule
- Kantonalkonferenz

**Präsidentenkonferenz:** Urs Saxer löst Ruth Peyer im Präsidium ab und leitet, moderiert künftig dieses Gremium.

**Todesfall:** Barbara Sinniger hat uns leider für immer verlassen.

**Dank im Namen des Vorstandes:** für Gedanken, Kritik Anregungen und Mitarbeit!  
Der Jahresbericht wird unter Applaus verdankt.

## **6. Jahresrechnung 05/06**

Die von Geri Bürgin präsentierte und von den Revisorinnen Rosmarie Zurfluh und Doris Diethelm bestätigte Rechnung wird unter Applaus angenommen.

## **7. Lehrmittelkommission**

Für die scheidende Agnes Thalman werden Margrit Kern und Sabine Kieninger neu gewählt. Die bisherigen Madeleine Führer, Susi Kohler und Thomas Winzeler werden bestätigt.

## **8. Aus dem Erziehungsrat**

Ursula Fey hat an 13 Sitzungen teilgenommen an denen ca. 80 Traktanden abgehandelt wurden. Sie weist darauf hin, dass an der Kantonalkonferenz im September 06 von der Erziehungsdirektorin Rosmarie Widmer Gysel ausführlich über die aktuellen Arbeiten im ED informiert wurde. Sie spricht die wichtigsten Themen kurz an:

### **Einführung „Stellwerk“ an der Orientierungsstufe**

Das internetbasierte Testsystem kann ab Frühjahr 2007 freiwillig zu Anwendung kommen. Obligatorisch an allen 2. Real – und Sekundarklassen im Frühjahr 2008. Weitere Infos dazu auf [www.ktsh.ch/bildung](http://www.ktsh.ch/bildung)

### **BUB Massnahmenpaket**

Die ersten Massnahmen sind dank schneller und wirkungsvoller Arbeit bereits umgesetzt worden

### **Brückenangebote 10. Schuljahr**

Neu gehört das freiwillige 10. Schuljahr nicht mehr zur Sekundarstufe 1 sondern zur Sekundarstufe 2 (BBZ).

Die Vorbereitungsarbeiten zur Umsetzung im SJ 08/09 leitet Ernst Schläpfer

### **ESP / IEF**

Alle Infos sind auf der Serviceplattform des ED oder bei Peter Pfeiffer erhältlich.

### **Englisch an der Primarschule**

[http://www.schule.sh.ch/fileadmin/Dok/Schulentwicklung/Sprachen/englisch\\_p\\_info\\_schulen\\_091106.pdf](http://www.schule.sh.ch/fileadmin/Dok/Schulentwicklung/Sprachen/englisch_p_info_schulen_091106.pdf)

Unter dieser Adresse werden alle Fragen dazu beantwortet

### **Neuausrichtung Schulaufsicht**

Im Zusammenhang mit der Bildungs- – und Schulgesetzrevision wird die Schulaufsicht neu definiert. Das heutige Schulinspektorat wird abgelöst durch zwei neu zu bildende Fachstellen.

### **Vernehmlassung Bildungs- und Schulgesetz**

Ursula Fey konnte feststellen, dass die Vernehmlassung von der Lehrerschaft rege benutzt wurde. Die Auswertung wurde differenziert und seriös vorgenommen. Die

Meinung der Lehrerschaft kann deutlich zum Ausdruck und fliesst in weitere Beratungen ein. Ursula Fey bittet uns, vor einer Volksabstimmung engagiert für unsere Anliegen zu kämpfen und unsere Meinung in der Öffentlichkeit kundzutun.

## **9. Gewalt und Pornografiedarstellung auf Handy und im Internet**

Eindrücklich informieren VertreterInnen der Polizei über Missbrauch und Möglichkeiten sich dagegen zu schützen. Es werden Info – Broschüren für Eltern und Schüler an die Schulhäuser verschickt.

Für das Protokoll:

Gerri Bürgin